Jetzt

ist die Zeit, um den körperlichen Zustand in eine derartige Verfassung zu bringen, daß er dem müden Gefühl trotzt, indem man jeden Morgen, Mittag und Abend ein Weinglas voll von Stegmaier's

Malz Extrakt

trinkt. Es giebt kaum Jemand, dem nicht die und da eine kräftigende, schmackhafte Tonika von Nöthen ist, und es ist nichts besseres, als unser Malz Extrakt. Befrag t den Arzt darüber. Hält der Apotheker ihn nicht, so bestellt direkt.

„1969 für mich."

Stegmaier Brau Co.,

Scranton Telephone:
Altes 456-R. Neues 1533.

Photographische Aufnahmen
jeder Art
Außerhalb dem Atelier,
wie Häuser, Landschaften, Zimmer, Maschinerieen, Familien- und Gesellschafts-Gruppen,
werden prompt, gut und billig von mir besorgt.
Henry Frey,
421 Lackawanna Ave.,
Neues Telephon 125. Scranton, Pa.

Union Ticket Agentur.

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Niedrigste Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kautbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

Union Ticket Agentur,
203 Lackawanna Ave., Scranton.
Neues Phone 303, altes 680-5.

"Die Office,"
105 Wyoming Ave.
George Kinback, Eigenthümer.

Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Wm. F. Kiesel,
Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.
[Etablirt 1859.]
313 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt.
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Welttheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche
Schön - Färberei,
327 N. Washington Ave.
Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.
In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.; 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Tobyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25 u. 9.00 Vor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.10 Vor und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Vor.; 1.55 Nachmittags Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Vor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Vor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 Nachmittags Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.20 Vor.; 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2.05, 3.20 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.25 Vor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.20 Vor. und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley.
(Laurel Linie.)
Trat in Kraft am 1. Juni 1905.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5.40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Züge alle 10 Minuten an Wochentagen von 3.20 bis 6.40 Nachmittags.

Expreßzüge halten nur in Pittston an, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntag, von 7.16 Morgens bis um 7.16 Nachmittags und treffen in Wilkes-Barre 33 Minuten später ein.

Oesterer Dienst zwischen Scranton, Nay Aug Park und Petersburg.

Siehe Fahrplan für gepäckbefördernde Züge.

H. F. Wyly, jr., Verkehrsleiter, Scranton

Vermischtes Inland.

— Rev. Daniel F. Feehan, der Rector der St. Bernard Kirche in Fitchburg, ist zum Bischof der Fall River Diözese ernannt worden.

— Der frühere Bürgermeister von Brooklyn, Charles A. Schieren, hat dem Mühlenberg College in Allentown, Pa., $40,000 geschenkt.

— Der in Buffalo zu Ehren des verstorbenen Präsidenten McKinley errichtete Obelisk wird in der ersten Woche des Monats September enthüllt werden.

— Senator Beveridge von Indiana, der bekanntlich eine Reise nach Europa angetreten hat, wird in Deutschland vor allem das Erbschaftssteuer-Gesetz studiren.

— Gouverneur Comer von Alabama ernannte den früheren Congreß-Abgeordneten John H. Bankhead zum Bundessenator als Nachfolger des verstorbenen John T. Morgan.

— Joseph Ripley hat seine Stelle als einer der berathenden Ingineure der Panama-Canal-Commission niedergelegt und wird demnächst ein neues Amt antreten, das ihm ein bedeutend höheres Gehalt bringt.

— In Petersburg, Va., wurde eine zum Andenken an die in der Nähe der Stadt während des Bürgerkrieges gefallenen Mannschaften des 48. Pennsylvania Regiments errichtete Bronze-Statue enthüllt.

— Eine aus Washington verbreitete Nachricht, daß der Botschafter Freiherr Speck von Sternburg aus Gesundheitsrücksichten seinen Posten niederlegen werde, wird von gutunterrichteter Seite in Berlin als unbegründet bezeichnet.

— Der älteste praktizirende Arzt von Berks County, Dr. Charles J. Schulze, starb in Reading im Alter von 89 Jahren. Er wurde am 29. December 1818 in Deutschland geboren und studirte dort Medizin. Im Jahre 1853 kam er nach Amerika und ließ sich in Kutztown nieder.

— Daniel Raum, einst ein angesehener Rechtsanwalt und Gesellschaftslöwe in Peoria, Jll., wurde nach dem Zuchthause in Joliet gebracht, wo er eine ihm wegen Fälschung und Unterschlagung auf unbestimmte Dauer zudiktirte Haftstrafe verbüßen muß.

Ausland.

— In Valdivia, Chili, wurden bei dem letzten Erdbeben 34 Personen getödtet.

— Gouverneur Magoon erklärte, daß alle Gerüchte von einem Aufstande in der cubanischen Provinz Pinar del Rio erfunden sind.

— Ein religiöser Fanatiker, Christophersen, tränkte in Copenhagen seine Kleider mit Oel und steckte sie dann an. Er starb unter den schrecklichsten Qualen.

— In Madrid stürzte eine über den Manzanares führende Brücke ein. Hundert Personen wurden in's Wasser geschleudert, aber ohne Ausnahme gerettet.

— Theobald Kerner, ein Sohn des berühmten Dichters und medizinischen Schriftstellers Justinus Kerner, hat in Weinsberg seinen neunzigsten Geburtstag gefeiert.

— In der Nähe von Bayhead, England, sank ein Torpedoboot, nachdem an Bord desselben ein Explosion stattgefunden hatte. Die Mannschaft wurde gerettet.

— Prinz Wilhelm von Schweden, der demnächst die Vereinigten Staaten besuchen will, nimmt augenblicklich Unterricht in der englischen Sprache, die er bereits ziemlich beherrscht.

— Aus Copenhagen, Dänemark, wird die Verlobung des Prinzen Eugen Thomas, eines Verwandten der Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, und der dänischen Schauspielerin Villis Larsen gemeldet.

— Kaiser Wilhelm hat dem Admiral Alfred von Tirpitz auf telegraphischem Wege seinen wärmsten Glückwunsch und Dank zum zehnjährigen Wirken als Staatssekretär des Reichsmarineamts ausgesprochen.

— Zur Feier des goldenen Dienstjubiläums hat der deutsche Kaiser dem Admiral Friedrich v. Hollmann, welcher a la suite des Offiziercorps steht, die Brillanten zum Großkreuz des Rothen Adlerordens überreicht.

—Die Pforte und Direktor Rößler von der Orientbank haben eine siebenprozentige kurzfristige Anleihe für die Türkei abgeschlossen, welche in monatlichen Raten zurückzuzahlen ist. Es handelt sich um die Summe von 300,000 Türk. Pfund.

Gefährlicher Gauner.

Der Trick des Generalrepräsentanten und seine Opfer.

Eine öffentliche Warnung vor einem gewissen Antoine Walz wurde seitens der Hamburger Behörde erlassen. Als Adresse gibt Walz jetzt in seinen Prospekten an: Amsterdam, Warmoesstraat 129. Der Trick, mit dem Walz arbeitet, ist folgender: Als Generalrepräsentant für Deutschland, England, Holland u. s. w. sucht er durch pomphafte Annoncen kleinere Kapitalisten als Generalvertreter für einen mit großem Nutzen abzusetzenden Hausartikel und sendet den sich meldenden Reflektanten ausführliche Prospekte über Magnesiapastillen.

Im Verlaufe der weiteren Verhandlungen erbietet sich Walz, die Reklame selbst zu machen und die Besteller direkt den Generalvertretern zu überweisen. Um die Bewerber völlig geneigt zu machen, gibt er als Referenz irgendeine fingirte Person in einem beliebigen deutschen Ort auf, die aber in Wirklichkeit Walz ist, der sich zur Ausübung seiner Schwindeleien verschiedener Falschnamen bedient. In dem darauf abgeschlossenen Vertrage werden Probesendungen ausgeschlossen und Nachnahmezahlung wird zur Bedingung gemacht. Die Generalvertreter bestellen dann Waare auf Grund inzwischen ihnen von Walz übermittelter, von diesem gefälschter Bestellungen. In wenigen Wochen hat der Gauner gegen 12,000 Mark eingelöster Nachnahme in seinen Besitz gebracht.

Die Persönlichkeit des Thäters ist behördlich festgestellt. Es ist der Kaufmann Anton Lorenz Walz, geboren am 31. Dezember 1871 in Nürnberg. Von den Staatsanwaltschaften Duisburg und Chemnitz, sowie von dem Untersuchungsrichter VI am Landgericht Hamburg sind Steckbriefe gegen ihn erlassen, außerdem wird er noch von verschiedenen anderen Staatsanwaltschaften gesucht.

Ein Skalde im Königspalast.

Ein Nachkomme des berühmten norwegischen Königs Harald Haarfagr (860—930), ein 80jähriger, ehrwürdiger Greis mit reichen schneeweißen Locken erschien bei Gelegenheit des Besuches des Königs von Dänemark in Norwegen im Königspalast zu Christiania, um nach alter Skaldensitte den König und seine Gäste durch Sang und Saitenspiel zu erfreuen.

Nie vorher hatte er sein Heimathsdorf in Telemarken verlassen; getreu den Sitten seiner Vorfahren lebt er dort in einer großen Höhle. Nun erschien er mit seiner alten Wikingerlaute, der „Langleik," am Hofe und wurde von den Gästen mit großem nationalen Enthusiasmus gefeiert.

Sein Instrument ist über 300 Jahre alt; es ist kunstvoll aus Holz gefertigt und gleicht in seiner Form fast einer Backkiste; ein halbes Dutzend rauher Saiten spannen sich über die Oeffnung und ihr Klang resonirt dunkel und voll in dem Gehäuse. Der greise Skalde sang mehrere alte Volksgesänge, und die Zuhörer wurden von den seltsamen Klängen tief ergriffen.

Der König von Dänemark war so entzückt, daß er den alten Barden aufforderte, als sein Gast den dänischen Königshof in Kopenhagen zu besuchen, und mit ruhiger Würde nahm der Greis die Einladung an.

Der Vormund.

In Jena stellte eine ledige Frau bei der zuständigen Behörde den Antrag, ihrem Kinde einen anderen Vormund zu bestellen. Dies geschah. Der neue Vormund wurde in Pflicht genommen und ihm besonders an's Herz gelegt, nach dem Vater seines Mündels Nachforschungen anzustellen, der sich der Mutter seinerzeit unter falscher Flagge genähert haben sollte.

Der neugebackene Vormund versprach, was man von ihm begehrte. Da hielt er es denn für nöthig, zuerst mit der Mutter über den dunklen Punkt Rücksprache zu nehmen. Dazu ist es aber merkwürdigerweise nicht gekommen. Als der Vormund die Frau erblickte und sich in seiner Eigenschaft als gesetzlicher Vertreter ihres Kindes vorstellen wollte, wurde er blaß wie eine Leiche und auch die Frau traf ein Strahl der Erleuchtung.

Der brave Vormund verschwand und theilte der Behörde mit, daß seine Bemühungen wegen Ermittelung des Vaters seines Mündels erfolglos geblieben seien. Bald darauf erschien aber auch die Mutter des Kindes und gab freudestrahlend die Entdeckung kund, daß der Langgesuchte der — neue Vormund sei.

Einküchensystem. Nach dem Muster von Amerika, Dänemark (Kopenhagen) und Norwegen (Stockholm) wird jetzt auch im Westen Berlins das erste sogenannte Einküchenhaus errichtet. Es handelt sich dabei um ein herkömmliches, mit Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen ausgestattetes Gebäude, dessen Eigenart nur darin besteht, daß diese Wohnungen keine eigene Küche haben. Das Haus erhält dafür eine Centralküche, in der die Speisen für sämmtliche Bewohner durch einen von dem Besitzer des Hauses geleiteten Wirthschaftsbetrieb bereitet werden.

Eine amerikanische Gesellschaft unternahm kürzlich von Algier aus eine Reise in die Wüste Sahara per Automobil.

Ameisen als Pflanzenzüchter.

Pflege und Anbau gewisser Gewächse durch die Thiere—Schutzmaßnahmen.

Der Amerikaner Lincecum hat über eine Ameise berichtet, die Ackerbau betreibt und zielbewußt gewisse Pflanzen züchtet, um deren Samen zu ernten. Solche Ackerbauameisen leben in den Savannen des mittleren Amerika. Sie bauen sich mäßig große Nester, die dadurch auffallen, daß rings um sie nur eine einzige Grasart wächst, da alle anderen Pflanzen sorgfältig ausgejätet werden. Zur Zeit der Samenreife ernten dann diese Ackerbauameisen die reifen Früchte dieser als Ameisenreis bezeichneten Grasart und speichern sie in Vorrathskammern auf. Früher hat man geglaubt, daß diese in Texas und anderen Theilen der Ver. Staaten lebenden merkwürdigen „kleinsten Bauern der Welt" im Frühjahr zu Beginn der Vegetationszeit ihr Lieblingsgras aussäen, um es auch im Herbste sicher ernten zu können. Doch ist diese Annahme neuerdings widerlegt worden. Diese Thierchen säen keinen Ameisenreis aus, aber sie dulden rings um ihr Nest keine andere, als diese ihre Lieblingsnährpflanze, die sie unter Umständen auch erbarmungslos abnagen, sobald es sich um die Anlage neuer Straßen handelt und sie ihnen dabei im Wege steht. Nach Wheeler erklärt sich der Instinkt dieser Ameisen, der sie antreibt, alle Pflanzen, außer dem wenig Schatten gebenden Ameisenreis, rings um ihren Bau auszuroden, durch die Nothwendigkeit, der Oberfläche des von ihr unterminirten Bodens vollen Zutritt der wärmenden Sonnenstrahlen zu verschaffen, um die dicht unter der Bodenoberfläche gelegenen Vorrathsräume nach etwa eingetretenem Regen besser austrocknen zu lassen. Dies ist für die Ameisen von großem Nutzen, da die eingetragenen Körner dadurch am Keimen verhindert werden.

Ein deutscher Forscher, P. Uhle, hat in Südamerika Ameisen entdeckt, die als eigentliche Gärtner den Samen von Pflanzen in Erde, die sie um ihre auf Astverzweigungen hoher Bäume angelegten Nester zusammengetragen und festgemacht haben, aussäen und daselbst bis zu einem gewissen Grade auch pflegen. Ja ihre Fürsorge erstreckt sich sogar so weit, daß sie den Nestbau auch den Bedürfnissen der auf ihm ausgesäten Pflanzen, meist Bromelinceen und Ananasgewächsen, anpassen und nach Bedarf neue Erde zuführen, um das Nest besser zu schützen. Fragt man sich, was diese Thierchen wohl zu so viel Mühe veranlassen könne, so leuchtet es alsbald ein, daß sich das enge Faserneß des Wurzelwerkes über dem Neste stets so verspinnen muß, daß die ausgesäte Pflanzendecke den Ameisenbau nicht nur maskirt und vor Feinden verbirgt, sondern auch vor der Gewalt der heftigen tropischen Regengüsse und der ausdörrenden Gluth der Sonne schützt.

Fortbildungsschulen in Preußen.

Nach einem Bericht der preußischen Handels- und Gewerbeverwaltung zählten im Winterhalbjahr 1906—1907 die 19 preußischen Maschinenbauschulen und ähnliche Fachschulen 113 Tagesklassen, 74 Abendklassen und in jenen 2030, in diesen 1222 Schüler. Die 23 Baugewerkschulen waren im Sommer 1906 von 2433, im Winter 1906—1907 von 5267 Schülern besucht. Von den 21 Handwerker-, Kunstgewerbe, und ähnlichen Fachschulen hatten die rein staatlichen Anstalten Bunzlau, Kassel, Hanau, Höhr und Königsberg i. Pr. in der Tagesschule 256 Vollschüler und 217 nicht Vollunterricht nehmende Schüler, in der Abend- und Sonntagsschule 367 Schüler; in den nur staatlich unterstützten übrigen Anstalten waren 2022 Vollschüler, 632 nicht Vollunterricht genießende Schüler und 624 Abend- und Sonntagsschüler vorhanden.

Die 7 höheren Textilfachschulen zählten 623 Tages-, 828 Abend- und Sonntagsschüler, die 6 Textilfachschulen 110 und 222 Schüler. Es gab 1408 gewerbliche Fortbildungsschulen mit 236,110 Schülern mit Pflichtunterricht (1300 davon mit Staatsunterstützung) und 85 mit 20,390 Schülern mit freiwilligem Schulbesuch (davon 24 staatlich unterstützt.

Von den kaufmännischen Fortbildungsschulen hatten 276 mit 29,954 männlichen und 1240 weiblichen Schülern Pflichtunterricht, 58 mit 6655 männlichen und 1982 weiblichen Schülern freien Schulbesuch. Von jenen waren 166, von diesen 13 staatlich unterstützt. Von Innungen und Vereinen wurden 409 Fachschulen mit 23,728 Schülern unterhalten, von einzelnen industriellen Werken 42 Schulen mit 4841 Schülern. Fach- und Fortbildungsschulen für das weibliche Geschlecht gab es 1906 108 mit 8100 Schülerinnen, die eine staatliche Unterstützung erhielten.

Bier in Fässern zum Betrage von 6,460,000 Mark, sowie Bier in Flaschen im Werthe von 5,110,000 Mark wurde im Jahre 1906 von Deutschland exportirt. Die Hauptabnehmer waren Deutsch-Südwestafrika, Belgien, die Schweiz, Frankreich, England, Oesterreich und die Ver. Staaten. Die Viereinfuhr Deutschlands betrug im verwichenen Jahre 7,160,000 Mark. Der Hauptlieferant war Pilsen.

Tragödie aus dem Leben.

Ein in die sibirischen Bergwerke verbannter Mörder begnadigt.

Großes Aufsehen hat in Rußland die durch den Zaren erfolgte Begnadigung des ehemaligen Gardeleutnants von Lamsberg erregt. Lamsberg war vor 30 Jahren wegen eines Mordes zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken verurtheilt worden. Die Geschichte seines Verbrechens ist ganz einzig in ihrer Art. Der junge Leutnant lebte auf großem Fuße und war deshalb beständig in Geldverlegenheiten. Zu jener Zeit half ihm sehr oft der Staatsrath Wlassow, ein reicher Junggeselle, aus seinen Schwierigkeiten.

Wlassow war ein menschenfreundlicher Herr, nur von etwas ungewissem Temperament. Nachdem die Schuld des Leutnants sehr hoch gestiegen war, wurde der Staatsrath ungeduldig; er wollte etwas von seinem Gelde wieder haben, wodurch Lamsberg in üble Lage gerathen wäre, hätte er nicht gerade das Glück gehabt, sich mit einer sehr reichen jungen Dame, einer Tochter des Grafen Totleben, zu verloben. Lamsberg theilte Wlassow die bevorstehende Aenderung in seinen Verhältnissen mit und bat ihn, sich bis nach der Hochzeit, die in wenigen Tagen stattfinden sollte, zu gedulden.

Wlassow, der den jungen Leutnant gut leiden mochte, war gerade in einer merkwürdigen Laune und sagte ernst: „Warten Sie, mein Lieber, ich will Ihnen ein Hochzeitsgeschenk geben, das Ihr Staunen erregen soll?"

Lamsberg dachte, der Staatsrath wolle ihn rutiniren und faßte den unglückseligen Plan, seinen Gläubiger zu ermorden. Am nächsten Tage drang er in die Wohnung des Staatsraths, versteckte sich in der Bibliothek, überfiel Wlassow und schnitt ihm die Kehle durch. Dann machte er sich auf die Suche nach den Schuldscheinen, die er Wlassow gegeben hatte. Er fand sie, alle sauber zu einem Bündel verschnürt. Obenauf lag ein Brief, von dem Ermordeten an Lamsberg gerichtet. Wlassow schrieb, er wünsche seinem jungen Freunde für sein künftiges Leben alles Glück und gebe ihm die Schuldscheine als Hochzeitsgeschenk zurück.

Mißlungener Störfang.

In den schmutzigen Kanal, der den Sommergarten vom Marsfeld in Petersburg trennt, war aus der Newa ein großer Stör hineingerathen. Ein etwas sehr reduzirt gekleideter Mann beschloß, den Fisch herauszuholen und entledigte sich zu diesem Zweck, ohne sich lange zu besinnen, seiner Kleidungsstücke. Das erstaunte Publikum folgte mit Interesse allen seinen Vorbereitungen. Eine Schaar von Gassenjungen folgte sofort seinem Beispiel und eilte dem Gelegenheitsfischer zu Hilfe. Auf sein Geheiß begannen die Knaben, den zappelnden Stör mit Steinen zu bewerfen, um ihn auf eine versandete Stelle zu treiben.

Der eifrige Fischfänger stürzte sich in's Wasser — versank aber in dem schmutzigen Kanal sofort bis an den Hals im Schlamm und begann jämmerlich um Hilfe zu schreien. Die Gassenjungen eilten hilfbereit herzu und zogen den über und über mit Schmutz bedeckten Gelegenheitsfischer an's feste Land heraus. Irgend jemand aus dem neugierigen Volkshaufen hatte unterdeß die allgemeine Verwirrung benutzt, um die Stiefel und Beinkleider des Unglücklichen zu stehlen.

Eine mitleidige alte Frau sammelte unter den Umstehenden Geld zum Ankauf neuer Kleidungsstücke. Inzwischen war aber schon ein Wächter der Ordnung erschienen, der den unbelleideten und daher unliebsames Aufsehen erregenden Bürger mit strengem Auge des Gesetzes sah und ihn in das „alles in's Reine bringende" Polizeihaus abführte. Der Stör schwamm aber unterdessen unbehelligt und munter wieder in die Newa zurück.

Die Mumie von Stralsund. Charakteristisch für die Mumifizirung der Leichen im Zusammenwirken von kühler Luft und Salzgehalt in ihr ist ein Grabinhalt in der Marienkirche zu Stralsund. Dort wird eine Zeitgenossin Luthers gezeigt. Ueber dem jeweils geöffneten Sargdeckel hängt ein gutes zeitgenössisches Bild der vor 300 Jahren Verstorbenen. Man vergleicht die Züge, und beide, Mumie und Gemälde, sind sich außerordentlich gleich. Ja, die Mumie hat in der Hand ein wirkliches Thränentuch und eine halbdurchschnittene Citrone — genau wie auch über ihr „in effigie" dargestellt.

Die Zahl der Todesfälle an Pest in Indien betrug vom September 1896 bis 31. März 1907 rund 5,012,000. Die Zahl der Todesfälle betrug im Januar dieses Jahres 58,438, im Februar 98,397 und im März 171,522. Die am meisten betroffenen Provinzen sind Pandschab, Bengalen und die vereinigten Provinzen von Agra und Oudh.

Die Haushaltungsschule in Gera, Fürstenthum Reuß, hat eine ein- und eine zweitheilige Kochkiste angeschafft, um den Schülerinnen der Bezirks- und Fortbildungsschule die großen Vortheile dieser einfachen und billigen Kochweise vorführen zu können.

Schwimmendes Hotel.

Neuerung im transatlantischen Schnelldampferdienst des Bremer Lloyd.

Eine bemerkenswerthe Neuerung im transatlantischen Schnelldampferdienst wird der Norddeutsche Lloyd in Bremen in der Handhabung der Verpflegung der Passagiere auf seinem neuen Schnelldampfer, der „Kronprinzessin Cecilie," in Anwendung bringen.

Während auf den Schnelldampfern bisher das Table-d'hote-System üblich war, d. h. während seither die Passagiere zu gleicher Zeit an langen Tafeln speisten und die Dinerstunde durch Fanfaren angekündigt wurde, wird auf der „Kronprinzessin Cecilie" ein regelrechter Restaurationsbetrieb herrschen. Entgegen früherer Möblirung ist der Speisesaal erster Klasse der „Kronprinzessin Cecilie" statt der langen Tafeln mit 76 kleinen runden Tischen für 2, 5 und 7 Personen bestellt, während größere, rechteckige Tische nur an den Längswänden angeordnet sind.

Das Diner wird nicht mehr zu einer festgesetzten Stunde für sämmtliche Passagiere zugleich beginnen, sondern sich zwanglos auf mehrere Stunden vertheilen, während welchen die Reisenden wie in einem Großstadtrestaurant kommen und gehen können, wann sie wollen, um nach Belieben ihr Mahl einzunehmen.

Dabei kann entweder nach einer festen Speisefolge oder, falls man Wünsche nach irgend etwas Besonderem hat, auch nach der Karte gespeist werden. Auch für die übrigen Mahlzeiten (Frühstück, Lunch) gelten dieselben Anordnungen wie für das Diner. Der Preis des Schiffbilletts bleibt nach wie vor derselbe, und die Passagiere brauchen für die nach der Karte bestellten Mahlzeiten keineswegs besonderz zu bezahlen. Mit dieser Neuordnung kommt der Lloyd einem langgehegten Bedürfnisse der Passagiere entgegen und das Leben an Bord wird noch mehr als bis jetzt den Charakter eines vornehmen Hotelbetriebes annehmen und sich vor allem viel zwangloser und intimer gestalten.

Journalistenleiden.

Ein Baseler Berichterstatter, den seine dringenden Berufsgeschäfte noch bis in die späten Nachtstunden hinein an den Klapperapparat, die Schreibmaschine, fesseln, wurde von der Polizei in Basel auf die Anzeige von Hausbewohnern, die das Schreibmaschinengeklapper als unangenehme Begleitung zu ihrem glücklichen Frühschlaf betrachteten, mit einer Buße von zehn Francs (etwa $2) bedacht, weil er Abends nach zehn Uhr auf der Maschine gearbeitet hatte. Als Vergehen nahm man nächtliche Ruhestörung an.

Alle Einwendungen des hart geplagten Mannes, daß ihm die Schreibmaschine ein nothwendiges Mittel zur Niederschrift seiner Artikel wäre und daß die späte Nachtarbeit eine unvermeidliche Folge der gesteigerten Berufsanforderungen wären, waren vergeblich. Das Schreibmaschinengeklapper wurde als Hausskandal betrachtet, und die Buße ward aufrecht erhalten.

Aber das strenge Vorgehen der Baseler Polizei rief die Kollegen von der Presse auf den Plan, die das Strafverfahren, wodurch dem Journalisten grundsätzlich die Nachtarbeit verboten wird, einmüthig verdamme. Der also Gebüßte aber hat nun eine staatsrechtliche Beschwerde bei der höchsten schweizerischen Behörde, dem Bundesrathe, eingereicht, und der Verein der Baseler Presse gedenkt zu einer nachdrücklichen Aktion auszuholen, falls sich der Bundesrath nicht auf den Standpunkt des gestraften Journalisten stellt.

Das Gebiß des Verstorbenen. Eine Frau Augusta Kramer in Janesville, Wis., die trotz ihrer 60 Jahre noch recht lebenslustig und unternehmend ist, hat dieser Tage das falsche Gebiß aus dem Munde ihres verstorbenen Gatten entfernen lassen mit der Bemerkung, sie werde sich nächstens selber ein neues Gebiß anschaffen müssen. Bald nach der Beerdigung kam sie mit dem Gebiß ihres Mannes nach dem Zahnarzt und forderte ihn auf, dasselbe für ihren Gebrauch umzuändern. Ihrem Gesuch wurde nachgekommen und die Frau verließ die Office des Zahnarztes hocherfreut und meinte, jetzt würde sie sich noch einmal in Amors Fesseln schmieden lassen.

Die Kirche im Schnee. Von den geradezu kolossalen Schneemassen, welche letzter Winter namentlich auch im Allgäu, Bayern, brachte, zeugt folgende Thatsache: Im Pfarrdorf Missen bei Immenstadt mußten die Leute um die Weihnachtszeit herum durch die bei der Kirche lagernden ungeheuren Schneemassen einen acht Yards langen Tunnel graben, damit man zur Sakristei gelangen könne. Man dachte damals an einen vielleicht nur wenige Tage dauernden Zustand — in Wirklichkeit dauerte er mehrere Monate.

Von den 95,000,000 Yards, welche noch ausgegraben werden müssen, ehe der Durchstich des Panamakanals vollendet ist, entfallen 43,500,000 auf den berühmten Culebra-Ausschnitt.

Deutschland hat mehr als 800 öffentliche Schlachthäuser, während Spanien deren nur 26 aufzuweisen vermag.

Juni Hochzeiten

Alle Style und Größen in 14 und 18 Karat solides Gold Trauringen.

Unsere spezielle Verlobungsring Offerte: Reiner, weißer Diamant, $50.

Nur ein Dollar oder so die Woche

Castleberg's
Bee Hive Jewelry Co.,
417 Spruce Straße.

Knaben Kleidung,
modern und neueste Style.
Norfolk und Sailor Blusen Anzüge
in all den neuen Farben.
Stroh-Hüte!
die neuesten Style.
KRAMER BROS.,
325 Lackawanna Avenue.

W. F. Vaughan,
Grundeigenthum
Gekauft, Verkauft, Vermiethet.
Office, 421 Lackawanna Avenue,
Scranton, Pa.
Deutsch gesprochen.

Wm. Trostel,
deutscher Metzger,
1115 Jackson Straße,
liefert die feinsten Würste in Hyde Park, und ebenso alle Sorten frisches und eingepökeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Alt Heidelberg.
Restauration:
A la Carte, Table d'hote
von 12—2 Uhr Nachmittags.
Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.
Albert Zenke, Eigenth.
206—210 Penn Avenue.

Lohmann's . .
. . Restaurant,
323 und 325 Spruce Straße.
St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und C. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.
Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.
Ignatz Imeidopf.

M. Zeidler's
Deutsche Bäckerei
210 Franklin Avenue.
Backwerk jeder Art täglich frisch. Warm Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

Altes Telephone 356—3; Neues 446.
John A. Schadt,
Allgemeine Versicherung,
313 Center Straße.